An dem
ADAMI
Und
Danckmeyerischen
Hochzeit = Feste/

Welches

Den 17. Januar. 1736.

Höchstvergnügt vollzogen wurde/

Wolte Hiemit

Sein auffrichtiges Gemüth

Gegen den

Herrn Bräutigam

An den Tag legen

Ein

Ungenannter doch wohlbekannter Freund.

THORN/
Druckts Joh. Nicolai E. E. E. und Hochw. Rats und Gymnasii Buchd.

SOlt ich Werther Bräutigam! heut bey
Deinem Ehren-Feste
Und bey so vergnügter Lust deiner lieben
Hochzeit-Gäste
Dir nicht hertzlich gratuliren; so wär ich für-
wahr nicht werth:
Daß du jemahls meiner Freundschafft vor
viel andern hätst begehrt.
Glaube/ daß der heutge Tag mich in recht Vergnügen setzet
Und mein treugesinnt Gemüth sich an deinem Glück ergö-
tzet
Da dir nun der Himmel giebet/ wornach du schon längst ge-
strebt
Und woran so mancher heimlich lauter Kummerfaden webt.
Deine Sorgen kanstu nun mit dem Schnee zergehen lassen
Du kanst spielen wenn du wilst/ da ein anderer muß passen,
Du kanst dich ohn Kummer legen/ du kanst auffstehn/ wenn
du wilt
Niemand ist dir vorgesetzet/ der umb das und jenes schillt.
Zwar ich weis wohl/ daß du nicht gantz wirst ohne Sorgen
bleiben
Dann da würdest du gewiß eine schlechte Handlung treiben
Vielmehr bin ich das versichert: daß dein tieff einsehnder
Geist
Einen Nutzen zu erwerben/ schon die rechten Wege weißt.
Wer

Nur ich rede jetzt von dem der an seinen Ort gebunden
Der biß dato noch nicht hat seinen eignen Herd gefunden
Welcher da muß rennen/ lauffen/ solt es auch gleich Keilen
schneun
Auch gar offt mit Reprimanden, oben ein zufrieden seyn.
Dieses ist von dir entfernt/ und dergleichen nicht zu hoffen/
Denn du hast was du gesucht/ nun erwünschet angetroffen/
Du kanst dich nun besser pflegen/ als vorhero ist geschehn
Du hast eine solche Freundin/ die dir wird nach allem sehn.
Sage: hättest du es wohl besser jemahls treffen können?
Und dahero muß ich dich auch vorjetzt beglücket nennen
Ich erfreue mich darüber/ da dirs so gelungen ist
Und du recht nach Hertzens-Wunsche zu dem Zweck gekom-
men bist,
Wer weiß wo auch in der Welt/ noch mein Nölcken-Stöck-
chen blühet
Wer weiß wo/ zu meinem Peltz sich jemand umbs Futter
mühet
Ja wer weiß/ ob nicht die Federn/ schon bereits geschlossen
sind
Worauff einst der krumme Rücken seine sanffte Ruhe findt.
Man hats ja wohl ehr gesehn/ und Erfahrung hats gelehret:
Daß wer erst zu Fuß gedient/ endlich mit 6. Pferden fähret
Ja an stat der Rechenpfenge/ denn mit Rosinoblen spielt
Und in dem Ducaten-Beutel/ als in einem Korn-Sack
wiehlt.
Ist ein Eisern Riegel denn vor mein Glücke vorgeschoben?
Nein? ich habe guten Muth/ und ergötze mich an Proben
Wie bereits an Tag geleget. Ubrigens geduld ich mich
Laß den lieben Himmel sorgen/ endlich schickts sich wunder-
lich
Und da hätt ich werther Freud! Meine Hoffnung dir ent-
decket
Und das klare helle Licht des Vertrauens auffgestecket.

Nunmehr

Nunmehr muß ich zu dem eylen/ was jetzt meiner Pflicht gebührt
Und wozu mich mein Entschlüssen gradesweges hat geführt.
Was ich oben schon gemeldt/ und warumb ich mich erkühnet
Hab ich in der dritten Zeil/ zu erwehnen mich bedienet
Umb dem Zwecke nahzukommen; mach ich mich zum Wunsch gefast
Weil ich doch schon mit zurechnen/ als gebethner Hochzeit-Gast.
Nun so wünsch ich werther Freund! dir viel tausend Glück und Seegen
Und zwar nicht aus Heucheley/ sondern das von rechtes wegen:
Deine Ehe sey beglücket/ dein Vergnügen ungestöhrt
Was du dir von GOtt erbittest/ werde dir allzeit gewehrt.
Fragstu: wer dir dieses wünscht; untersuche die du kennest
Und examinire die/ so du gute Freunde nennest.
Wirst du endlich auff mich treffen; nimms zur Liebes-Probe an
Weil ich dir in meinem Stande/ mit nichts bessern dienen kan.